

# Neueste Nachrichten

## Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle'sche Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Das monatliche Abonnement kostet unter dem Namen „Halle'sche Nachrichten“ 1,40 Mark. Bestellungen sind an die Verlagsanstalt zu richten. Die Abnahmebedingungen sind in der Druckerei zu ersehen. Die Druckerei befindet sich in Halle a. S., Postfach 1000. Die Redaktion befindet sich in Halle a. S., Postfach 1000.

### Neues in Kürze.

#### Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Wie aus Genf mitgeteilt wird, ist der bekannte Kandidat von Handenberg am 15. November in Klein-Tschuggen im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hinterließ eine Frau und vier Kinder. Er war ein einflussreicher Politiker der Fortschrittspartei, die das keine Gegner ihm den „nichtgekürzten König von Preußen“ nannten. Man konnte auf ihn Schillers Wort über Ballenstedt anwenden: „Von der Partei hat und Günst erweckt, ihm nicht sein Charakterbild in der Geschichte.“ Aber selbst seine Gegner müßten bekennen, daß er Charakter hatte. Und das ist gerade das, was in der Nachkriegszeit aus der Politik verschwinden zu sein scheint und heute mehr denn je nötig wäre.

Das Reichsamt für den Handel hat eine Sitzung über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen und die Prozentige Reparationsabgabe zusammen. Wenn der deutsche Unterhändler Staatssekretär Treubner, nach Paris zurückkehrt, ist noch ungewiß. Denn französische Behörden auf der Höhe der Abgabe hat die bisherige Verhandlungsgrundlage völlig verlassen.

Da der Berliner Hochbahnreferent unverändert wieder der Berliner Magistrat an den Reichsarbeitsminister nachgehende Dringung gerichtet: „Am dringendsten Interesse der Bewältigung des Berliner Verkehrs bitten wir unermüdlich einen Vermittlungsversuch im Hochbahnreferat zu unternehmen.“

In der Erpressungsliste gegen den Russen Michael Solzmann sind Beziehungen des Solzmann zu dem Leiter des Fremdenamts, Regierungsrat Bartels, festgestellt worden. Daraufhin ist Regierungsrat Bartels unter Einwirkung des Diplomatenausschusses seines Postens losgesetzt worden. Gehten ist Regierungsrat Bartels dem Untersuchungsamt in Moskau angeführt worden. Es liegt Verdachtsverdacht vor.

Vor dem Subapostel Gerichtshof beginnt heute der Strafprozeß gegen die Bombenerfergeruppe des „Reichs der erwachsenen Jüngern“. Angeklagt sind neun junge Leute, zwischen 17 und 24 Jahren, die unter dem Vorwand des seit einem Jahre verstorbenen 24jährigen Jokers Max Wolff Bombenarbeit verübt hatten. Die Anklage lautet des Staatsanwaltes lautet auf achtfachen Mord, falschen Wordbruch und eine Reihe von falschen Anschlüssen, die sich gegen Staatsämter und fremde Botschaften richteten.

In Genf hat die zweite Opiumkonferenz zur Bekämpfung des Opiumhandels begonnen. Vorsitzender ist der bayerische Gesandte in Genf, Deutschland ist durch Prof. Insemling und den früheren Gesandten Ehardt vertreten.

In Genf fuhrst das Gericht, daß durch eine Mittelsperson zwischen der Schweiz und Rußland Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen begonnen haben.

Mussolini erklärte in seiner letzten Kammerrede, daß es für den europäischen Frieden und die Stabilität notwendig sei, daß die Schweiz vollständig unparteiisch bleibe. Sie müsse ein Bollwerk sein, um das schon wieder wüthende erregte Deutschland ein wenig fernzuhalten. Die Ausföhrungen Mussolinis werden in der deutschen Schweiz nicht gerade mit Sympathie aufgenommen.

Die türkische Regierung hat dem Vertreter Englands mitgeteilt, daß die türkischen Truppen in Uebereinstimmung mit dem Befehl des Völkerraths vom 29. Oktober bis zum 14. November auf die nordöstliche Grenze zwischen der Türkei und dem Irak zurückgezogen worden seien.

„Am Leben geht der Stürke Reich“, sagt der deutsche „Sozialist“ Schiller. Der Mann war entschieden ein beliebter Menschenkenner als unsere heutigen schwarzrothgelben „Sozialisten“.

Der ägyptische Ministerpräsident Zagul Beha wurde vom ägyptischen König empfangen und hat sein Rücktrittsgesuch zurückgegeben. Nach Informationen des „Daily Telegraph“ nimmt man an, daß sich Zagul seine Postmannschaft sehr erweitert hat und daß er seine Stellung bedeutend verbessert hat.

Aus Karthum (im Sudan) wird gemeldet, daß 28 Zivilisten, die sich am 9. August an antientenglischen Demonstrationen beteiligt hatten, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden sind. Die Regierung hat die Urteile noch nicht bekräftigt. Die Polizei befindet sich in händiger Beschäftigung, weil es an des Urteils mehrere Klagen der Beschäftigten werden.

## Die Krisis in Oesterreich.

### Dr. Seipel endgültig zurückgetreten.

Der Bundeskanzler Dr. Seipel hat den Auftrag des Hauptausschusses, Vorschläge für die Wahl eines neuen Kabinetts zu machen, abgelehnt. Dr. Seipel scheidet damit endgültig von der Stelle eines Bundeskanzlers in Oesterreich. Die Entscheidung für den schwerwiegenden Entschluß hat eine Abstimmung innerhalb der Christlich-Sozialen Partei herbeigeführt, die mit zwei Dritteln Mehrheit beschloß, daß sie auf die weitere Amtsföhrung durch Dr. Seipel keinen besonderen Wert mehr lege. Dr. Seipels Parteileute waren durch den ergebnislosen Verlauf der Konferenz mit den Landeshauptmännern sehr verstimmt.

Als unmittelbarer Nachfolger Dr. Seipels kommt der frühere Staatssekretär für Justiz, Dr. Ramek, in Frage. Von den bisherigen Ministern wird auch der Finanzminister Kienböck ausgeschieden und wahrscheinlich durch den Landeshaupthauptmannstellvertreter von Steiermark, Dr. Abner, ersetzt werden. Das neue Kabinett dürfte mit Unterstützung der Großdeutschen und mit einer gewissen Toleranz der Sozialdemokratischen Opposition zu rechnen haben.

Man verweist an au unerrückter Stelle darauf, daß diese Lösung der Krise keineswegs eine endgültige sein wird und fürchtete, daß nunmehr eine Krise der Verfassung und des ganzen Sanierungswertes unvermeidlich sei.

Dr. Seipel dürfte wieder zum Obmann der Christlich-Sozialen Vereinigung ernannt werden und von dieser Stelle aus seinen Einfluß auf die weitere Gestaltung der politischen Dinge ausüben. Die Wendung in der Lage hat in allen politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt und man wußte darauf hin, daß durch den endgültigen Entschluß Dr. Seipels die politischen Verhältnisse in Oesterreich einer ungewissen Entwicklung entgegengehen.

Wien, 18. Nov. (Eigene Drahtmeldung). Der Hauptausschuss wird heute das oesterreichische Kabinett vorschlagen, die Kabinettbildung vorzunehmen. Die Resonanz der Regierung wird am kommenden Donnerstag oder Freitag im Nationalrat erfolgen.

Dr. Ramek wird das Ministerium des Innern übernehmen. Ob die Großdeutschen ihre Minister in dem Kabinett lassen werden, wäre noch abzuwarten. Die Großdeutschen stehen auf zentralistischem Standpunkt und lehnen die föderalistische Politik Dr. Rameks ab.

Der Reichsrat Dr. Seipels hat in diplomatischen Kreisen lebhaftes Bedauern herbeigetragen. Es wird darauf hingewiesen, daß Dr. Seipel im Ausland den größten Vertrauen genossen hat. Bundeskanzler Seipel übernimmt entgegen anderen Meinungen wieder die Obmannstelle in der Christlich-Sozialen Vereinigung.

## Ein Poincaré-Standal.

Ungeheuer des demokratischen Prinzips, hinter dessen Schilde ein ganzes Volk, so die ganze Welt betrogen und in den Krieg gekehrt worden konnte, daß die unerschütterlichen Prinzipien der Demokratie und der Gerechtigkeit in Frankreich allein noch gar nicht abzuweichen sind.

Natürlich verliert Poincaré zu leugnen, aber alle Zeugen, die er nennen kann, sind zugleich Werkzeuge oder Helfershelfer seiner Politik. Das Reinwaschen wird ihm kaum gelingen. Und wehe ihm, wenn nun etwa auch Gallia, der wege ihnen kein Kriegsgewinn ist, ein Belegstück, den Mund aufzumachen sollte.

Das Ganze ist natürlich ein innerpolitischer Angriff gegen den wieder übermächtig herauswachsenden Poincarismus, und innerpolitisch dürfte er kein Ziel erreichen, zumal die englische Presse die Enthüllungen ausführlich aufgreift, so daß sie nicht mehr aus der Welt zu schaffen sind. Jeglicher Versuch, die Enthüller in ihrer Verantwortung der außenpolitischen Stellung ihres Vaterlandes einen so furchtbaren Stoß versetzt, das man künftig auch in Frankreich von einem Doppelschloß reden wird.

Um lo besser für uns, daß es auch jenseits unserer Grenzen Leute gibt, die über der Partei das Vaterland vermissen. Sie konnten uns Deutschen keinen größeren Dienst erwiesen.

Jetzt aber heißt es für uns, energisch dahinterhalten, damit nicht neue Bestechungen und sonstige demokratische Kräfte zu unserem Unglück noch einmal die Wahrheit verdunkeln.

## Versteigerung des deutschen Besitzes in Kamerun.

### Von unserem Londoner 4. Berichterstatter.

London, 13. November. Obwohl die „Morning Post“ schon einmal eine offizielle Erklärung erhalten hatte, daß sich an der Zuzahlung aller Fremden, also einschließlich der Deutschen, zur Versteigerung der früheren deutschen Kolonien in Kamerun nichts ändern wird, hat sie doch ihre ursprüngliche Bestimmung dieser Versteigerung eingeleitete Propaganda gegen die Zuzahlung der Deutschen fortgesetzt, um wenigstens einen Aufschub des Versteigerungstermins zu erreichen. Zuletzt ließ sie sogar die Rechtskraft der Bestätigung ausreizen. Dieser antideutschen Treiberei der „Morning Post“ deren Bestimmung bei der ultimativen Entscheidung des Rates nicht fähig beurteilt werden könnte hat nun der neue Staatssekretär für die Kolonien, E. C. Ameron, in denkwürdiger Deutlichkeit einen Riegel vorgeschoben. Der Kolonialamt verleiht offiziell der Politik Honorable E. C. Ameron habe die Situation bezüglich der bevorstehenden Auktion der früheren deutschen Besitzungen in Kamerun geprüft und dahin entschieden: Die Versteigerung seien seit dem letzten Urteil als offen zum Verkauf an früher heimische Staatsangehörige angesetzt worden und die Versteigerung selber sei auf den 24. und 25. November anberaumt. Da sie es nicht möglich, im letzten Augenblick Änderungen anzufügen, sei nachfolgender Erwägung von dem letzten Staatssekretär bezüglich dieser besonderen Versteigerung ausgehoben worden, daß die Versteigerung der früheren deutschen Besitzungen in Kamerun nicht die Versteigerung der Kolonien sein solle, sondern die Versteigerung des Besitzes und die Ergebnisse des Verkaufs dienen dazu, die Gesamtsumme zu erhöhen, welche die britischen Staatsangehörigen auf ihre Ansprüche an Deutschland erhalten. Es liege daher in ihrem Interesse, daß der Verkauf an freier sei, und das alte Gesetz erlet werden. Man hoffe, daß britische Firmen und Einzelpersonen die dargelegten Gelegenheiten ergreifen, und daß es ihnen gelinge, sich an der Versteigerung des Besitzes nicht die Gesamtsumme ihrer wertvollen Beiträge zu sichern. Man darf festsetzen, ob die „Morning Post“ nun mit diesem Ausspruch dieser ihrer antideutschen Propaganda beruhigen wird. Es ist gleich bemerksenswert, daß der Kolonialminister der neuen Regierung sofort in dieser Hinsicht eben keine Stellungnahme ergreifen hat. Das ist jedenfalls ein ungünstiges Zeichen für die Entschlossenheit der englischen Behörden den Besatzungen.

## Neugruppierung in Frankreich.

### Von unserem Pariser Korrespondenten.

Paris, 15. November.

Die Stunde des Marins hat geschlagen. In allen Lagern, sowohl rechts wie links rührt man sich in Frankreich zu dem kommenden Gemeindeväahlen. Aber schon jetzt haben sich einige Ueberlegungen ergeben.

Unabhängig auf der kommunistischen Seite. Die kommunistische Gewerkschaft, die erst im Jahre 1922 gegründet worden war, hat sich jetzt sehr gelassen und weitestgehend gelöst. Gerade in dem Augenblick, wo Frankreich die Kommunisten anerkannt hat, hat ein Teil, und zwar der wichtigste, die kommunistische Gewerkschaft verlassen und eine neue autonomistische, anarchoistische gegründet. Was von den Kommunisten ehemals den Führern der alten sozialistischen Gewerkschaften zugehörig waren — das ist nun der Regierung übergeben worden — ist jetzt mit ihr zusammenarbeiten — wird jetzt in veränderter Weise den Kommunisten vorgeworfen. Nach Ansicht derer, die die kommunistische Gewerkschaften verlassen haben, sind die Sozialisten bisher nicht gewillt, die kommunistische Gewerkschaften zu unterstützen. Das macht die Sozialisten bisher nicht gewillt, die kommunistische Gewerkschaften zu unterstützen. Das macht die Sozialisten bisher nicht gewillt, die kommunistische Gewerkschaften zu unterstützen.

Die Stunde des Marins hat geschlagen. In allen Lagern, sowohl rechts wie links rührt man sich in Frankreich zu dem kommenden Gemeindeväahlen. Aber schon jetzt haben sich einige Ueberlegungen ergeben. Unabhängig auf der kommunistischen Seite. Die kommunistische Gewerkschaft, die erst im Jahre 1922 gegründet worden war, hat sich jetzt sehr gelassen und weitestgehend gelöst. Gerade in dem Augenblick, wo Frankreich die Kommunisten anerkannt hat, hat ein Teil, und zwar der wichtigste, die kommunistische Gewerkschaft verlassen und eine neue autonomistische, anarchoistische gegründet. Was von den Kommunisten ehemals den Führern der alten sozialistischen Gewerkschaften zugehörig waren — das ist nun der Regierung übergeben worden — ist jetzt mit ihr zusammenarbeiten — wird jetzt in veränderter Weise den Kommunisten vorgeworfen. Nach Ansicht derer, die die kommunistische Gewerkschaften verlassen haben, sind die Sozialisten bisher nicht gewillt, die kommunistische Gewerkschaften zu unterstützen. Das macht die Sozialisten bisher nicht gewillt, die kommunistische Gewerkschaften zu unterstützen.

Während sich kommunistische Seite bereits zur Neugruppierung der Kommunisten hat die ehemaligen Gewerkschaften und jetzt Gewerkschaften von neuem. Alexandre Millerand, weiland Präsident Frankreichs, ist an der Spitze einer neuen Partei in die politische Bewegung getreten. In der Nationalversammlung wird der schärfste Kampf der gegenwärtigen Regierung angeleitet, die sie als die Vorläuferin der Anarchie, Demagogie und Revolution“ bezeichnet. In der Nationalversammlung wird der schärfste Kampf der gegenwärtigen Regierung angeleitet, die sie als die Vorläuferin der Anarchie, Demagogie und Revolution“ bezeichnet. In der Nationalversammlung wird der schärfste Kampf der gegenwärtigen Regierung angeleitet, die sie als die Vorläuferin der Anarchie, Demagogie und Revolution“ bezeichnet.

Nach im Senat hat die Opposition sich neu organisiert und eine neue Gruppe, die Union Republicaine, gebildet. Die den ungeduldeten König von Frankreich, Poincaré, als Ehrenmitglied begrüßen kann. Der Verbindungsstoffs zwischen der Millerand- und Poincaré-Gruppe ist der ehemalige Vizepräsident Francis-Ruffin, der bemächtigt eine Generalstaatsanwaltschaft gegen Francis-Ruffin reiten wird. Beide Gruppen werden durch den katholischen Kreis eifrig unterstützt, da sie den Kampf gegen die Trennung von Kirche und Staat im Blick zu dem letzten gemacht haben.

Interessant ist es übrigens, daß Millerand in einem kürzlich abgegebenen Interview die Kommunisten als „sozialistische“ bezeichnet hat. Die deutsche Kommunalverwaltung, die norddeutsche Industrie und ansonsten erklärte, daß man für eine ähnliche im übrigen Frankreich kämpfen werde. Insbesondere hat eine ähnliche soziale Verhältnisse festzustellen. Man kann sich vorstellen, wie die Einverleibung Elbe-Unterlands Frankreich eine Reihe ungelöster Probleme gebracht hat, die dem Gemeinwohl nicht ganz zu erwidern lassen als er ursprünglich geteilt wurde.

# Will man's noch deutlicher?

Der bekannte französische Historiker Bainville schreibt zu den kommenden deutschen Wahlen: „Man hat niemals den Anteil zugeben wollen, den die Sozialdemokratie am finanziellen Ruin Deutschlands hatte.“

Das Wunder der Rentenmark geschah, als sieben Generale im Ausnahmezustand das Reich regierten.

Regierungsoberster, der die Demokraten verlassend hat, um sich nicht mit den Sozialisten verbünden zu müssen, erklärte, Deutschland sei nach dem Zusammenbruch der Weimarer durch die Reichswehr allein aus dem Chaos gerettet worden.

Wer Deutschlands Auferstehung wünsch, kann nicht wünschen, daß die Sozialdemokratie mächtig werde.

Wir wünschen die Auferstehung Deutschlands nicht und hoffen daher, für die nächsten deutschen Wahlen auf den Sieg der zersetzenden Sozialdemokratie.“

mach. Deshalb ist es Aufgabe und Pflicht des Transfer-Komitees resp. des Generalratens, gegen die weitere Erhebung der Weimarer Entscheidung Einspruch zu erheben, ehe es zu spät ist.

Anwemelt die überhebliche Ansicht richtig ist, muß sich erst herausstellen. Bei der offensichtlichen Sympathie des Herrn Gilbert für Frankreich — er hat in Paris seinen Wohnsitz genommen — und bei der grundsätzlichen Jungens, die er als Amerikaner für England hat, ist allerdings zu befürchten, daß er unangenehm, d. h. zu Unvorteilen Deutschlands entscheidet. Der Handelsverband hat also ganz recht: wir müssen fordern, daß die Abgabe beseitigt wird.

## Bannerweize des Jungdeutschen Ordens.

Am Sonntag fand in Spandau unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Bannerweize des Jungdeutschen Ordens statt. Nach dem Gottesdienste sprach Dr. Claudius über die vom Jungdeutschen Orden erstirbte religiöse Wiedergeburt des deutschen Volkes, während als Vertreter der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands fünf Redner über den im Wahlkampf liegenden Sinn des jetzigen Kampfes um die Macht in Deutschland sprachen. Am vier. März fand der vaterländische Arbeiterverein Deutsche Werte, der bei der kürzlich gemachten Betriebsratswahl circa 1200 Stimmen dieses Wertes auf seine vaterländische Liste erhalten hat, mit seiner schwarz-weiß-roten Arbeiterfahne teil.

## Gegen die Inflationspartei.

Das am Vertreter aller größten vaterländischen Verbände erweiterte Präsidium der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands nahm in einer in Berlin stattgefundenen Sitzung zum Wahlkampf Stellung. Einmütig wurde von den schwarz-weiß-roten Parteien und Zeitungen verlangt, daß sie ihre Meinungsverschiedenheiten in diesem Wahlkampf zurückstellen. Sie sollen ausschließlich ihre Kraft darauf einbringen, die ca. 70 Pro. des deutschen Volkes ausmachenden Lohn- und Gehaltsempfänger darüber aufzuklären, daß ein Wiedererstehen der Sozialdemokratie wiederum neue Inflationsgefahren und neue Verschlechterungen unseres Wohlstandes sowie der Reallohn- und Gehälter mit sich bringen würde. Die Sozialdemokratie ist die Partei der Inflation. Nur eine nationale Wirtschafts- und Staatsführung vermag das deutsche Volk über die drohenden ernstlichen Gefahren der Zukunft in bester Verhältnisse mit höheren Reallohn zu überführen. Der von roten und Schwarz-Rot-Weißen geforderte vorbehaltlose Eintritt in den Weimarer würde Deutschland katastrophal ver-

pflichten, für die Erhebung des Völkerverbundes, d. h. für die kapitalistischen und militaristischen Interessen Frankreichs, Truppen bei einem Konflikt z. B. zwischen Rußland und Polen stellen zu müssen, also fremdenlegionäre. Ein schwarz-roter Sieg löst — das erhofft auch Frankreich — Deutschland zum Tummelplatz der Kräfte fremder Mächte.

Nur eine nationale Regierung vermag dem deutschen Volk Frieden, Freiheit und Brot zu sichern.

## Der deutsch-evangelische Kirchenausschuss zur Reichstagswahl.

Der deutsch-evangelische Kirchenausschuss, das Vertretungsorgan des deutschen evangelischen Kirchenbundes, in dem seit dem Jahre 1922 die sämtlichen evangelischen Kirchenbünde in Deutschland zusammengeschlossen sind, erlöst den nachstehenden Aufruf:

„Der kommende Reichstag wird vor folgenschweren politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen gestellt sein, aber auch wichtige Fragen werden nicht länger zurückgeschoben werden, insbesondere muß die Sicherung der evangelischen Kirche durch ein Reichsgesetz, wenn nicht die deutsche Einheit auf diesem Gebiet unabwehrbringlich Schäden leiden soll, ohne jeden Versuch in Angriff genommen werden. Wir fordern daher alle evangelischen Männer aus allen politischen Parteien auf, bei den Neuwahlen für die Erhaltung und die volle Entfaltungsmöglichkeit der evangelischen Kirche im Sinne der einheitlichen Entfaltung des Stuttgart- und Weimarer Kirchenbundes ihren ganzen Einfluß einzusetzen.“

## Die Umwandlung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Von den kommunalen Aufsichtsböden werden gegenwärtig die Stadtverwaltungen aufgefordert, mit möglichst Beschleunigung durch Gewerbe- und Kaufmannsgericht den neuen Verordnungen anzupassen, die den Aufgabebereich der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte verändert haben.

Die wichtigsten Veränderungen sind dadurch bedingt, daß die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nach der Reichsordnung über das Schlichtungswesen die Stellung der Arbeitsgerichte einnehmen, bis diese durch das geplante neue Gesetz allgemein errichtet worden sind. Als Arbeitsgerichte haben die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auch Streitigkeiten aus dem Betriebsratengesetz, aus der Handvermittlung, dem Reichsorganisationsgesetz usw. zu entscheiden.

Durch diese Umwandlung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hat sich auch der Kreis der Wahlberechtigten bei den Beisitzern erweitert. Auch die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Hausangestellten, die Betriebsbeamten und

Handlungsgehilfen mit mehr als 8000 Mark Jahresgehalt erhalten nunmehr das Wahlrecht in den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, weil auch ihre Streitfälle unter die Zuständigkeit des Arbeitsgerichts fallen können. Es wird vorgeschlagen, daß auch den den Sozialistischen Parteien eine bestimmte Zahl Mitglieder für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte lediglich als Arbeitsgericht in Frage kommt.

## Reichslandbund und Mittelstand.

Der Reichslandbund schreibt: Immer wieder werden Gerichte laut, die von gemäßigten Parteien gebildet werden. Die Gerichte sind für die Durchführung der Wirtschaft einer ganzen Reihe von Bestimmungen und werden dadurch die Erwerbsmöglichkeiten des Mittelstandes aufschweren. Demgegenüber muß geltend gemacht werden, daß eine Beratung des Reichslandbundes im Leben gerulene Profitarbeit zur Zeit überhaupt nicht besteht. Wenn der Reichslandbund ausschließlich für Berlin gerichtlich mit einem Mann in diesem Sinne sich befaßt hat, so hat er in erster Linie im Interesse der Verbraucher agiert. Das Ziel mußte sein, die Nähe Spanne zwischen Erzeuger und Verbraucher herabzusetzen. Die Beratung hat zu einer Kürzung des Preises vom Erzeuger zum Verbraucher, um unnötigen Zwischenhandel auszuschalten und so auch das Maß der Preissteigerung zu mindern. Der Preis für die Verbraucher vom Bauer zum Käufer an eine Ausschaltung der Händler gebührt worden. Bei der geplanten Profitarbeit sollten die Händler den alleinigen Gewinn bekommen. Es sollte erreicht werden, daß der Preis billiger ausgeben als jetzt und den Händlern nur einen angemessenen Verdienst zulassen. Das Unternehmen war, wie geplant, nur für die Gerichte, die die Beratung des Reichslandbundes mit dem Bundesrat in Gänge, die offenbar zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis führen werden.

Der Reichslandbund bleibt noch, daß die Vertreter der Landwirtschaft im Reichstagsrat gegen eine Umwälzung der Gerichte, die den gewerblichen Erzeugern gegenüber den Gewerbetreibenden nicht in Frage kommt. Es entspricht den Grundansätzen des Reichslandbundes, möglichst die letzten Gerichten im Volk zu erhalten. Nach wie vor ist die Förderung eines bodenständigen, sitzungsmässigen Mittelstandes in Stadt und Land ein festgelegtes Programm der Reichslandbundes. In diesem Sinne wird der Reichslandbund an jede Bestimmung zum Bundesratgebäude im besonderen gehalten.

## Die Entrenchung der Bergbaugesellen im Knappschaftsgesetz.

Von deutschnationaler Seite wird uns geschrieben:

Bei der Schaffung des ReichsKnappschaftsgesetzes verlangten die Deutschnationalen, daß die Angestellten, die bereits einer Ersatzkraftensatz angehören, in dieser Hinsicht können, auch wenn sie noch Inaktiven dieses Gesetzes in den Bergbau kommen. Dieser Antrag wurde von allen anderen Parteien im Reichstag abgelehnt. So muß nun ein Bergbaugeselle seine Rechte, die er sich in seiner Ersatzkraft erworben hatte, aufgeben und der Knappschaftssatz angehören. Beschäftigte der bereits Angestellte seine Stellung und teilt in einen anderen Geschäftsbereich, schließlich die Ersatzkraftensatz, über, dann muß er aus der Knappschaftssatz aussteigen und verliert auch hier die bisher erworbenen Rechte. Auch die Schaffung einer besonderen Angestelltenknappschaft wurde von den Deutschnationalen beantragt, von allen anderen Parteien aber ebenfalls abgelehnt. Die Deutschnationalen sind überhaupt die einzige Partei gewesen, die bei der Beratung des ReichsKnappschaftsgesetzes im Reichstage einen Angestellten herausgestellt hatten, nämlich den Abgeordneten Kamrad.

Die Weimarer Verordnungen hatten jetzt eine nach der anderen Wirkung als Unzufriedenheit bei den Disziplinärparteien größere Stoffkraft als die jetzt regierenden Disziplinärparteien. Die regierenden Disziplinärparteien haben auf ihrem Gebiet abschließend die Disziplinärparteien des Brauereibereiches für die kommenden Gemeinwahlen beschlossen, es bleibt aber sehr zweifelhaft, wer dadurch gewinnen wird.

R. Albrecht.

## Befriedigende Militärkontrolle?

Serzot erklärte gestern im Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten u. a., daß die Deutschen der Militärkontrolle gegenüber in der Zeit vom 8. bis 25. Oktober eine korrekte Haltung beobachtet hätten, es seien aber nicht alle Schwierigkeiten behoben. — Für einen französischen Militärpräsidenten ist das schon ein ziemlich weitgehendes Zugeständnis.

Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, daß man in amtlichen Kreisen anerkennen bemerke, daß im großen Ganzen die Kontrolle der deutschen Entschaffung durch die internationalisierte Militärkontrollkommission, mit Ausnahme von Unzufriedenheit, mit besonderer Reibungslosigkeit vor sich gegangen wäre.

Diese Andeutungen sind deshalb von Wichtigkeit, weil die Alliierten anheimden vom Ergebnis der Militärkontrolle abhängig machen wollten, als sie die weitere Zone verdrängten am 10. Januar 1925 räumten.

Bei der gleichen Gelegenheit erklärte Serzot, daß Deutschland nur ohne jede Bevorgung in den Weimarer aufgenommen werden könne und außerdem, wenn der Weimarerband erweitert werde. — Mit dem englischen Friedens- und Versöhnungswillen der Franzosen hat es also noch gute Weile.

## Große englische Luftfahrpläne.

Die Pläne der englischen Regierung über den Ausbau des Luftverkehrs innerhalb des Reiches werden von der Öffentlichkeit mit großem Interesse verfolgt. Der Sachverständigen für Luftverkehrsangelegenheiten, Star, gibt weitere Einzelheiten bekannt. Im März soll ein Ansehen errichtet werden. Man ist sich mit der Anschaffung von Maschinen für die Luftverbindung mit Indien und Australien beschäftigt und hat eine Luftverbindung zwischen Kairo und dem Kap in Aussicht genommen. Das alte Jettentankflugzeug B 33 soll wieder in Stand gesetzt werden und demnach als Probefahrt nach Ägypten machen.

## Der mißdeutete Gilbertbrief.

Vom Außenhandelsverhandlung wird uns geschrieben:

Das Schreiben des Generalratens für Reparationsangelegenheiten, E. Vaxter Gilbert, an den Reichsfinanzminister Dr. Luther ist so gedeutet worden, als ob es sich um „einen ersten Vorstoß gegen die unrichtigste Befreiung der deutschen Wirtschaft“ handelte. Es ist, so sagt, daß der Brief Gilberts an England, Frankreich und allen anderen Nationen die Berücksichtigung abschreibe, die Reparationsaufgabe zu erleichtern. So ist es nicht und notwendig eine solche Stellungnahme des Reparationsrates wäre, so gibt doch kein Brief seinen begründeten Anlaß zu dieser Annahme.

Der deutsche Export kann aus dem Schreiben Gilberts nur die betrübliche Schlüsselöffnung nehmen, daß dadurch zunächst in dem Handel mit Frankreich und England ein neues Element der Beunruhigung hineingebracht wird. Dieser müßte man annehmen, daß die Berücksichtigung für alle Zukunft abgelehnt sei. Sie ist es nach dem Schreiben Gilberts zunächst nur bis zum 1. Dezember 1924 und „bis auf weitere Aufhebung des Comités“. Um so unangenehm muß die vollständige Befreiung der Reparationsaufgabe verlangt werden. Unter solchen Umständen Bedingungen kann Deutschland seinen Handel mit England und Frankreich unmöglich so ausbauen, wie es die Durchführung der Londoner Beschlüsse erforderlich

## Die Insel der verlorenen Schiffe.

Roman von Gertrude Marriot.

Ins Deutsche übertragen von Ottomar Reichard, 8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich habe Ihnen schon gesagt — das kann ich nicht wissen. Ich bin nicht Seemann. Aber Sie sind es. Sie werden jetzt sofort in Ihre Kabine hinuntergehen, aus der ich Sie nicht früher wieder herauslasse, bis Sie mit Ihrem Mann für und fertig sind. So lange, wie Sie sich dieser Mühe nicht unterziehen, bleiben Sie drin. Da, ich lege Ihnen sogar wieder die Hand auf den Kopf, um Ihnen zu zeigen, daß Sie ein Mittel zu entdecken. Vorwärts!“

Gabard schüttelte den Kopf, räufte sich aber nicht.

„Niemand mehr, hören Sie, Jacquet, niemals mehr werden Sie mir Gefallen anlesen. Sie sind bemannet, und ich bin wehrlos. Sie können mich töten, aber Sie werden mich nicht töten. Damit müßten Sie sich abfinden. Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß Sie angekommene Schiffsleute hierherbringen, hier herum befinden müssen. Wie weit wir von diesem Punkt noch entfernt sind, kann ich Ihnen nicht sagen. Wenn Sie es können —“

„Ein Bild schmeißt über den Horizont.“

„Dummkopf! Sie er ist plöblich.“

„Sobald Sie dort einmal herüber.“

Jacquet wandte noch nicht einmal den Blick von Gabard ab und lächelte verächtlich: „Ach, Sie denken, die fünf kleinen Berberedrecks kennen wir nicht! Ich soll mich umwenden. Und währenddessen schlagen Sie mir den Revolver aus der Hand. Dasu bin ich zu lange Polizeikommissar, mein Vetter.“

„Sagte er, während Dorothy, mit den Händen verbunden, laut aurief: „Gand, Gand!“

übergefallen, lag eine dunkle Masse mit ungewissen Konturen, die wirklich nach Land auslief, nach einer Straße mit vielen Einschnitten, Wäldern und Einbautungen. Darüber blinkten weiße, kleine Flächen, flackernd Häuser mit Fenstern und Dächern. Und dieses Traumbild erschien so voller Wirklichkeit, daß Freudentend Dorothy's Wangen röteten.

„Ach, mein Gott,“ rief sie nochmals schluchzend aus, „Gand, Gand!“

Aber Gabard, murrendes traurig: „Das ist kein Land, das sind Wracks, das ist die Insel der verlorenen Schiffe. Aber immerhin, endlich ist wir da, wo wir hinwollen.“

Langsam zerfiel der Nebel, und in der nun klaren Atmosphäre bot sich ihnen bessere Licht.

Wracks in unendlicher Zahl breiteten sich auf den Wellen, rechts, links, bis in die weitesten Fernen. In allen Formen, in allen Arten, drängte sich Schiff an Schiff.

Es war übermältigend. Eine Ruinenstadt im Meer. Die einen mochten erst vor kurzen hier angelangt sein, andere fast unerschöpflichen Seien ihre Segel. Diese Schiffe bildeten wirklich eine Insel, weil die Strömung sie von allen Seiten aneinander preßte, so daß eine kompakte Masse entstanden war. Das, was sie zuerst als Bäume zu erkennen glaubt hatten, waren gar keine Bäume, sondern einfach Wracks. Tau an Tau spannte sich von Masthaken zu Mast. Die weißen Häuser entpuppten sich als Verbeds und Kommandobrücken oder aber als Felsen von Segeln, die noch in den Masten und Spieren hingen. Rote Wrack. Dorothy hand unterweillich harrte hinüber nach dieser seltsamen Rinde, während die Kränen ihre Beschäftigung unerschöpflichen Jacquet hand ein Bild von der Insel zu hand, die noch nach drohen den Revolver geschossen, ging energielos zur Seite herab. Er begriff endlich die Lage. Während die drei Schiffbrüchigen nach das

seltsame Panorama betrachteten, ging mit jener für diese tropischen Breiten charakteristischen Möglichkeit die Sonne unter. In der Dunkelheit gerollten die gekauten Wälder in ein Licht. Der Vorhang fiel aber dem unbegreiflichen Schauspiel; die Wampenschilder erloschen.

Als erster gewann Gabard seine Fassung wieder.

„Schiff“ sagte er tief aufatmend zu seinen beiden Schiffsgenossen, „hört ihr die Augenbild gekommen, an unsere Rettung zu denken.“

X.  
In diesem Abend wollte der Schlaf nicht naßen. Lange saßen sie noch beieinander. Die Seltsamkeit des Geschehens durchdrang sie mehr denn je, und sie setzten ihre Unterhaltung sich tief in die Nacht hinein fort, mit einer Begeisterung, die an die schönen Tage erinnerte, an denen die „Queen“ noch als Dampfer im Wege von Portorico nach New York lag. Wohl zum erstenmal verließ Jacquet sein Mißtrauen völlig, und ihrer alten Feindschaft war gleichmäßig gebrochen. Gabard setzte wieder zu sprechen, daß sie die Wracks erreichen würden, und seine Verkaufsfrage hatte sich erfüllt. Für Dorothy und auch für Jacquet unterlag es gar keinem Zweifel mehr, daß der Dampfer auch den zweiten Teil seines Versprechens halten und ein Mittel ausfindig machen würde, das sie aus dem Schrecken des Gargallo-Meeres herausführte. Dem Vertrauen über ihre wunderbare Entdeckung liefte sich immensenden Insel gestellte sich festes Vertrauen in den Erfolg der von Gabard einzustellenden Maßnahmen.

Über dreißig am nächsten Morgen änderte Jacquet seine Meinung. Er war auf die Kommandanten des Wrackes und nachmals dieses merkwürdigen Schauspiel zu gehen. Unter Wrack hatte die „Queen“ ihren Platz unter den zuletzt hier angetriebenen Wracks eingenommen. Das Schiff gehörte damit nur jenem ewigen,

im Weltall regierenden Gesetz, das die Planeten in ihrer Bahn hält, unter der Anziehungskraft einer zentral gelagerten Masse. Ihnen gerade gegenüber lag ein kleiner Kreuzer, bis an den Rand mit Wasser gefüllt, daneben ein Segler, dessen Masten abgebrochen waren, rechts von ihnen ein Wrack, dessen Aufbauten, noch von Raub geschwärt, Zeugnis davon ablegten, daß das Schiff einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen war. Daneben drängten sich ein einander begehrtig in stofflichem Durcheinander andere Wracks. Soweit das Auge blickte, lag Schiff an Schiff, und nur nach Westen zu erpöchten sie am Horizont freies, wenn auch von Algen bedecktes Meer.

Das Gange bot ein Bild unendlicher Traurigkeit. Nur Tauben von Vögeln, die in der Luft einer Schwärme, brachten mit ihren bunten Farben und ihrem lauten Geschrei Leben in die Einsamkeit. Das jetzt da lag, was früher einmal behend und schließlich die Meer durchschritten hatte, war tot und verlassene Wracks. Zusammengebrochen, Schirme hatten ganze Arme zerfallen, und die Wracks kullerten ihnen einen langen und lauten Schlaf, bis die Stunde kommen würde, so der sich der Abgrund unter ihnen öffnete, und sie zur ewigen Ruhe zu betteten. Trostlos es vorläufig zu scheitern wollte, als ob sie jedem Sturm tapfer trotzen, wenn auch ihre Bestimmung denen der großen und der kleinen Wellen, dem Nichts des Lebens folgten, ihre Jugend konnten sie niemals wieder gewinnen. Wie sehr würden sie die Mästen aller Kontinente anlaufen, nie wieder Menschen von Rinde zu Rinde dringen, nie wieder Wasen und Wälder alle Welt über die Meer tragen. Wasel die Tage der Freude mit der Welt für ein Leben, für eine Briefe kamen in diese unendliche Ruhe der Tränen und brachte der Wrack auf ihren Flügel Kunde von anderer Tellen der Welt. (Fort. folgt.)